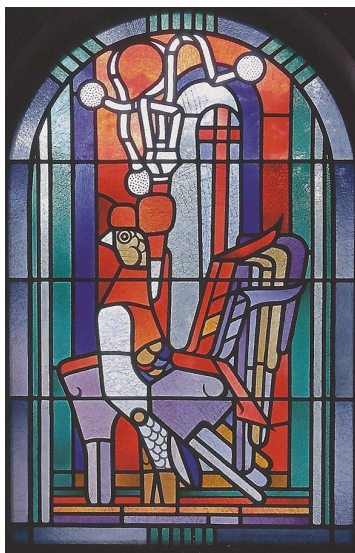




FEBRUAR

AUGE UND HERZ

KAPELLENFENSTER



Im Februar wird der lichte Tag merklich länger. Eine bekannte Bauernregel lautet: „Mariä Lichtmess, bei Tag z'Nacht gess.“ Denn an Mariä Lichtmess ist der Tag um knapp eineinhalb Stunden länger, so dass man noch bei Tageslicht zu Abend gegessen hat. Wir feiern an diesem Tag die „Darstellung des Herrn“. In Erinnerung an den Exodus war der Erstgeborene Eigentum Gottes und wurde ihm darum im Tempel übergeben „dargestellt“

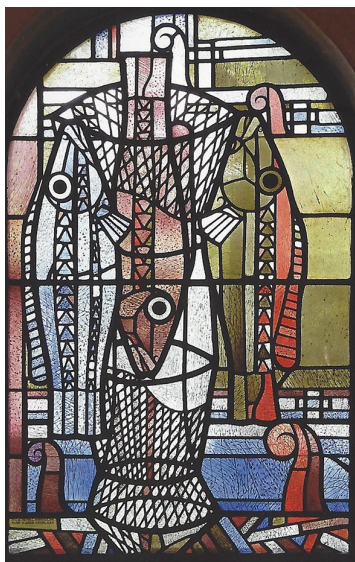
Als Kündler des Lichts befindet sich der oben abgebildete Hahn in Maria Grün auf der Ostseite des Kirchenschiffs vor dem Beichtraum. Er ist Sinnbild der Wachsamkeit und der Überwindung der Finsternis. Hier mahnt er die Gläubigen zum Gebet und zur Umkehr. Er erinnert auch an den Verrat des Petrus an Jesus und seine bittere Reue, somit ebenso an die Passion Jesu. Wir entdecken dieselbe geometrische Formsprache wie in den Fenstern des Kirchenschiffs: Ein romanischer Fensterbogen um das Kreuz und eine Stele deuten einen Kirchenraum an. Rot ist die vorherrschende Farbe; sie steht für das Blut, das Christus zu unserer Erlösung am Kreuz vergossen hat. Als Verkörperung des Tageslichts ist der Hahn aber auch Sinnbild der Auferstehung Christi und seiner Wiederkehr zum Weltgericht.

»Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; was du auf Erden binden wirst, das wird im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird im Himmel gelöst sein.« (Mt 16,19)

Auf dem Fenster, das sich im Beichtraum befindet, fordern die Tafeln mit den zehn Geboten die Beichtenden zur Gewissenserforschung auf. Die Schlüssel Petri erinnern an die Binde- und Lösegewalt des Apostelfürsten. Fensterbogen, Kreuz und Stele kommen auch wieder vor. Eine Stola, violett als Zeichen der Stille und Besinnung, der Umkehr und Buße, will auf die auf die immer wieder neu nötige Ausrichtung auf Gott hinweisen. Das Lösen von unguuten Bindungen, zu Menschen oder Dingen, kann uns befreien und *erlösen*.



»Da sagte er zu ihnen: Kommt her, mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen. Sofort ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm nach.« (Mt 4,19f)

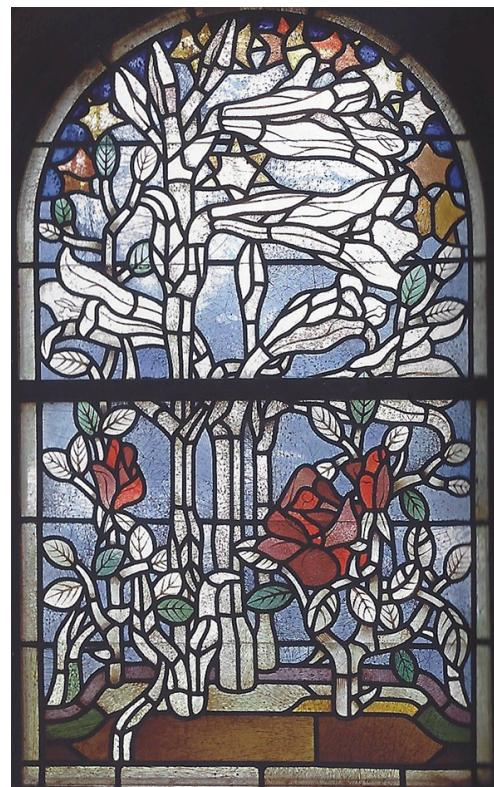


Zwischen den beiden Fenstern auf der Ostseite befindet sich das Tauffenster. Erkennen Sie die senkrechte Fischreuse, in die ein Fisch von oben hineinfährt? Je ein Fisch taucht zu beiden Seiten des Netzes von unten nach oben wieder auf. Vier geschwungene Schiffssteven ergänzen die Fischersymbolik. Wie im Chorfenster mit den Engeln ist die formale Aufteilung klar und streng. Die Ornamente sind durch geometrische Formen gebildet. Die großen runden Augen der Fische kontrastieren mit der kleinteiligen Ornamentik der Reusen. Die Farbigkeit greift mit blau, braun, beige und orange die Farben von Wasser, Sand und Sonne auf.

Die Fenster der Marienkapelle sind sechs Jahre später entstanden als das Tauffenster. Die Linienführung der geometrischen Formen und der Ornamente ist weicher, die Farben sind zarter. Auf himmelblauem Hintergrund treten die weißen Lilien, die für die jungfräuliche Reinheit und Unschuld Mariens stehen, besonders hervor.

*Dann erschien ein großes Zeichen am Himmel:
eine Frau, mit der Sonne bekleidet; der Mond war
unter ihren Füßen und ein Kranz
von zwölf Sternen auf ihrem Haupt. (Offb 12,1)*

Im Bogen des Fensters befinden sich die zwölf, teilweise goldenen Sterne. Zur Vollkommenheit der Marienfenster lässt der Künstler auch Rosen aus dem Boden sprießen. Seit dem Mittelalter wird die Rose zum häufigen Attribut der Himmelskönigin.



Nur für den genauen Beobachter ist im oberen Drittel eines jeden Fensters ein größerer Stern sichtbar, der an einen Davidstern erinnert. Eine zufällige Ähnlichkeit oder eine bewusste Anspielung? Es sei daran erinnert, dass die Fenster im Hauptschiff und in den Seitenkapellen von Maria Grün sukzessive in den Jahren 1936-1941 eingebaut wurden, obwohl die Kirche von den Nationalsozialisten 1935 explizit als „Kunstschund“ bezeichnet wurde. Lediglich die Chorfenster mit den fünf Engeln der Eucharistie wurden zuvor, rechtzeitig zur Einweihung 1930, in der Kirche eingebaut.

Durch die Kapellenfenster fällt ein weiches, zarteres und gedämpfteres Licht in den Kirchenraum, ähnlich wie durch die hohen Fenster des Hauptschiffes, welche die göttlichen Tugenden und die Mariensymbole darstellen. Durch die von den Künstlern Holzmeister und Campendonk beabsichtigte Zurückhaltung -das Kirchenschiff sollte nur die zum Lesen des Gebetbuchs nötige Beleuchtung erhalten- tritt dieses Licht nicht in Konkurrenz zum „mystischen, himmlischen Licht, das aus den glühenden Chorfenstern“ in den Altarraum transzendiert und besonders während der heiligen Messen im Februar den Raum mit intensivem Sonnenlicht erfüllt.